Jubiläum

Johannes Wierz

Copyright © 2014 Johannes Wierz
Postfach 2501 * 53015 Bonn
www.johanneswierz.de

Umschlaggestaltung und Fotos: Johannes Wierz

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere Medien, auch einzelner Abschnitte.
Das Recht der Aufführung oder Sendung ist nur von Johannes Wierz zu erwerben. Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt.
ISBN-10: 1500360481
ISBN-13: 978-1500360481

Jubiläum

PERSONEN:

ALTE FRAU
JUNGER MANN
KOWASLKI
RECHEW und WAGNER zwei Schachspieler
GRAF
GRÄFIN Königin der Nacht
MUSIKER
INSASSEN
CHEFARZT
1. ARZT
2. ARZT
ASSISTENZARZT
HAUSMEISTER
ZDL
ALLEINUNTERHALTER
MINISTERPRÄSIDENT
JOURNALISTEN
GÄSTE

Das Stück spielt in einer Landesklinik Ende der achtziger Jahre.

Erste Szene

In der Psychiatrie.
Auf dem Flur einer geschlossenen Abteilung. Rechts und links viele Türen, die mit Zahlen gekennzeichnet sind, gegenüber den Türen, Bänke. In der Mitte (nach hinten versetzt) ein übergroßes Fenster, durch das man in einen großen Saal schauen kann.
Der Saal wird gerade festlich geschmückt.

Auf der linken Seite sitzen: eine ÄLTERE FRAU und ein JUNGER MANN.

JUNGER MANN:
Das Warten ist das Allerschlimmste
Die Zeit ist zäh
wie ein Kaugummi
Warten ist sinnlos
Wenn man sich entschließt
zu warten
ist man hoffnungslos verloren
Das Leben draußen
ist schnell
sehr schnell
Ein Tag mit sinnlosem Warten zugebracht
und man hat den Anschluss verpasst
Wenn man wartet
glaubt man
dass die Zeit nicht vergeht
aber genau das Gegenteil
ist der Fall
Wenn man aufhört
zu warten
ist es zu spät
um noch aufzuspringen

Wer wartet
scheidet aus
und zwar für immer

ALTE FRAU:
Ich warte nicht
habe seit langem
kein Zeitgefühl mehr
wozu auch
Ich habe nichts und niemanden
auf den ich warten kann
also warte ich nicht
Beim Arzt muss ich warten
Aber das ist kein richtiges Warten
wenn man es muss
Alles was man muss
ist nicht richtig
ist nicht wahr
Die Wahrheit kann nicht erzwungen werden
Hier muss ich sein
habe eine Vorladung
Da ich hier sein muss
bin ich nicht hier
Nur meine Angst ist hier
Es ist egal
ob ich hier sitze
oder woanders
Überall nur ein muss
Der Arzt sagt
ich sollte versuchen
an mich zu denken

JUNGER MANN:
Wieder dieses sinnlose Warten
und überall
die gleichen Flure
Diese Flure
sind wie ein Vakuum
erst durch das Öffnen der Türe
kommt die Zeit wieder
und dann ist es zu spät
Immer
wenn es längst zu spät ist
wird eine Tür geöffnet
In diesen Fluren
hängen keine Uhren
Ich habe in diesen Fluren
noch nie eine Uhr hängen gesehen
Überall da
wo das warten sinnlos ist
hängen keine Uhren
Die Ärzte sind schlaue Menschen
vorbeugende Charaktere
Ohne Uhr
auch keine Sinnlosigkeit
denken sie

ALTE FRAU:
Drüben bereiten sie eine Feier vor
Ich habe das Schild gesehen
Fünfzig Jahre
stand darauf
umrahmt von goldenen Lorbeerblättern
Ein Jubiläum
ein Geburtstag
An Geburtstagen
geht immer alles drunter und drüber
das wird hier nicht anders sein

Als ich fünfzig Jahre alt wurde
hat sich mein Mann
extra frei genommen
Der Tagesablauf wurde auf den Kopf gestellt
Zum Frühstück gab es Brötchen
Aber schön war es
Ja es war schön
An meinem fünfzigsten Geburtstag
ist mein Mann
sehr lieb zu mir gewesen
Geburtstage
sind außergewöhnliche Tage
sie stellen die Regelmäßigkeit auf den Kopf
Fünfzig Jahre
stand auf dem Schild
Ein fünfzigjähriges Jubiläum
wird gefeiert
das wirft alle Regelmäßigkeiten
über den Haufen
Fünfzig Jahre
eine schöne Zeit

JUNGER MANN:
Ich kann nur hoffen
dass ich dieses Alter nicht erreiche
Fünfzig Jahre
sinnloses Warten
werde ich nicht aushalten
Zwanzig Jahre ohne Ruth
sinnloses Warten ohne Ruth
kann ich nicht aushalten
Ich bin krank
sagen die Ärzte
weil ich ohne Ruth nichts aushalte
Ohne Ruth ist ja auch alles sinnlos
Zwanzig Jahre

ohne Ruth
nur sinnloses Warten
Und draußen
herrscht eine andere Welt
Eine schnelle Welt
auf die ich nicht mehr aufspringen kann
Ruth hat man mir einfach weggenommen
regelrecht aus der Hand
hat man sie mir gerissen
Die Eltern haben mich nie leiden können
Ihre Eltern waren von Anfang an gegen mich
Es hat mich nicht verwundert
dass sie mich angezeigt haben
Aber dennoch ist es ein Unrecht
dass man sie mir weggenommen hat
Die Welt wollte ich ihr zeigen
wie ich es ihr versprochen hatte
Aber wie soll ich ihr die Welt zeigen
wenn ich mich hier
jede Woche melden muss?

ALTE FRAU:
Hoffentlich habe ich alles dabei

Sie kramt in ihrer Handtasche und holt mehrere Zettel heraus.

Wenn man nicht alles dabei hat
muss man wiederkommen
und sich wieder hinten einreihen
Man muss so lange wiederkommen
bis man alles dabei hat
Was *alles* ist
bestimmen sie
Für ein Wiederkommen
reicht meine Angst nicht aus

dann müssen sie mich wieder holen
Wenn man alles dabei hat
muss man nicht wiederkommen

Auf der rechten Seite geht eine Tür auf.
ZWEI ÄRZTE in weißen Kitteln treten heraus.

1.ARZT:
Ich habe gehört
dass sie die Jubiläumsrede halten werden

CHEFARZT:
Ja ja
man hat mich gebeten
Auch das gehört dazu
auch das sind Pflichten
eines Chefarztes
obwohl mir dies nicht sonderlich liegt
Aber was soll man machen
Das Kuratorium
die Direktion
da ist man machtlos
Man ist halt selber nur ein Rädchen
ein kleines Rädchen im Getriebe
Wussten Sie eigentlich
dass wir über 250 Mitarbeiter haben

1. ARZT verneint.

Trösten Sie sich
ich habe es auch nicht gewusst

Er blättert in den Unter]agen.

Exakt 263 Mitarbeiter
Tapfere Streiter für die Gesundheit
für das Wohlergehen
für das Wohl der Gesellschaft
für das Wohl einer Kranken-Gesellschaft
Wie finden die Formulierung?

1. ARZT:
Nun von einer kranken Gesellschaft

CHEFARZT(*unterbricht*):
Nein nein
das meinte ich nicht
Tapfere Streiter
habe ich in meine Rede eingebaut
Bei

Er blättert in seinen Unterlagen.

263 Mitarbeitern
dachte ich mir
es ist besser
wenn ich von einem Kollektiv spreche
und niemanden besonders hervorhebe
Man ist ja doch nicht in der Lage
an alle zu denken
wie leicht vergisst man jemanden
Nicht wahr

Herr Kollege?
Das schafft nur böses Blut

er lacht verkrampft

Irgendjemanden vergisst man immer
Nein nein
darauf lasse ich mich nicht ein
Es soll ja ein harmonischer Abend werden
Eine schöne Jubiläumsfeier
sollte man nicht so leicht
aufs Spiel setzen
Die Herren vom Betriebsrat
werden schon zu genüge
für Aufregung sorgen
Bei

er blättert wieder in den Unterlagen

263 Mitarbeitern
kann man nicht jedem gerecht werden
Tapfere Streiter
Eine Armee
im Kampf gegen die Krankheiten
gegen die Geisteskrankheiten
Die Geisteskrankheit
ist die größte Herausforderung unserer Zeit
der wir gemeinsam und entschlossen
entgegentreten müssen
Herr Kollege
falls Sie es in naher Zukunft
auf meinen Posten
abgesehen haben
würde ich eine Möglichkeit sehen
wie Sie sich

vor einer größeren Zuhörerschar
profilieren könnten

Beide verlassen durch eine andere Tür den Flur.

JUNGER MANN:
Die weißen Wände
begleiten einen
ein Leben lang
Aus dem warmen Mutterbauch
herausgepresst
in den kalten
weißgekachelten Kreißsaal
Schon in dem weißgekachelten Kreißsaal
ist man allein
da nützt das glückliche Lächeln
der Mutter
nicht viel
Das Lächeln der Hebamme und des Arztes
ist sowieso nur aufgesetzt
Seitdem ich das Leichenschauhaus
kennen gelernt habe
kann mir niemand mehr etwas vormachen
Der Kühlraum
unterscheidet sich
in keinster Weise vom Kreißsaal
Der einzige Unterschied besteht darin
dass der Kühlraum im Keller
und der Kreißsaal im Parterre liegt
und dazwischen überall
diese weißen Wände
Überall ein nahtloser Übergang
Die Farbe weiß
macht einen krank

ALTE FRAU:

Sie werden mich vergessen haben
es wäre nicht das erste Mal
Am Empfang wird man noch freundlich begrüßt
Ein Herzlich Willkommen
kommt ihnen leicht über die Lippen
Wenn man aber erst eine Nummer hat
seine Wartenummer
ist man hoffnungslos verloren
Mir macht es ja nichts aus
Ich bin es gewohnt
vergessen zu werden
Ich bin eine unscheinbare Person
hat auch der Herr Professor gesagt
Ein netter Mensch
der Herr Professor
Meinem Mann
hat das Unscheinbare gefallen
Wir sind nie weggegangen
immer Zuhause geblieben
Zuhause
habe ich es uns schön gemacht
Uns fehlte es an nichts
ein Radio
der Fernseher
Ich war halt nicht darauf vorbereitet
als mein Mann starb
hat auch der Herr Professor gesagt
Aber wer ist schon auf den Tod vorbereitet?
Das bringen sie nie im Fernsehen
Was hätte ich schon anderes tun sollen?

Auf der anderen Seite geht eine Tür auf.
Der HAUSMEISTER und der ZIVILDIENST-
LEISTENDE betreten den Flur.
Sie haben eine Werkzeugtasche und einen großen
Holzkoffer dabei.

HAUSMEISTER:
Früher war alles aus Holz

Er fischt eine Flasche Bier aus dem Blaumann und nimmt einen großen Schluck.

Früher hießen ja auch alle Willi
Auf meinen Großbaustellen
hießen sie alle Willi

er lacht

Ja
in ganz Deutschland
war ich auf Montage
Karstadt in Köln
Kaufhof in München
habe ich alles mitgebaut
Und dann macht dieser dumme Wichser pleite
weil er den Hals nicht voll kriegen kann
Ja so geht das
Hast du die Maße?

ZDL:
Von der Decke ein Meter sechzig
in einem Abstand von zwei Metern

HAUSMEISTER:
Das ist mal wieder typisch
für die Herren Akademiker
überhaupt keinen Blick fürs Praktische
Anstatt sie uns die Maße von unten angeben
Jetzt muss ich wieder die Leiter holen

er nimmt einen Schluck

Holst du mal die Leiter aus dem Keller

Mürrisch verschwindet der ZDL.
Der HAUSMEISTER leert die Bierflasche, öffnet die Holzkiste und tauscht die Flasche gegen eine neue aus.
Er öffnet die Flasche mit dem Schraubenzieher.

Früher war alles aus Holz
Da hat man dreißig Jahre
seine Knochen hingehalten
Bei Wind und Wetter
geschuftet bis zum Umfallen
Und dann
macht die Firma pleite
Konkurs
und was bleibt übrig?
Kaputte Knochen
und eine goldene Uhr
zum Fünfundzwanzigsten
Scheiß Sozis
wären die damals
nicht an die Macht gekommen
würde ich heute
noch auf dem Bau arbeiten
Als die Wende kam
war ich schon zu lange draußen
Scheiß Sozis
Dann
hat mir das Arbeitsamt
diese Stelle vermittelt
und ich musste auch noch danke sagen
Das Leben ist hart
aber es lehrt ungemein

Na denn Prost

Er nimmt einen kräftigen Schluck.
Dann holt er aus der Holzkiste mehrere Bilderrahmen heraus und legt sie den Flur entlang.

Dass ich mal
in der Klapsmühle lande
hätte ich im Traum
nicht gedacht
Da drüben
sitzen auch so zwei arme Schweine
dabei bringt die Behandlung
überhaupt nichts
Irgendwann
springen sie ja doch
vom Dach
oder laufen Amok
Und ich kann den Dreck
wieder wegmachen
Von wegen im Herbst
nur Laub kehren
schön wär's
Früher hatte man solchen
die Spritze gegeben
und alle hatten ihren Frieden
Schon gut
dass ich nicht
in die Geschlossene muss
da soll es ja drunter und drüber gehen
Nee nee
früher war alles aus Holz

Der ZDL kommt mit der Leiter zurück.

Mit dem Zollstock messen sie die Wand aus und zeichnen Punkte ein.

ALTE FRAU:
Junger Mann
so setzen Sie sich doch
Setzen Sie sich neben mich
Wir könnten uns unterhalten

JUNGER MANN:
Vielleicht sollte ich mir eine Zigarette anzünden

er setzt sich

Kennen Sie das Phänomen mit der Zigarette?
Passen Sie auf
Sie müssen sich vorstellen
Wir stehen an der Haltestelle
und warten auf den Bus
Eine Viertelstunde
Zwanzig Minuten
eine halbe Stunde
aber kein Bus weit und breit
obwohl er längst überfällig ist
Sie zünden sich eine Zigarette an
und prompt nach dem zweiten Zug
biegt der Bus um die Ecke
und sie müssen
die gerade angezündete Zigarette wegwerfen
Das gleiche gilt für das Telefon
Den ganzen Tag klingelt das Telefon nicht
draußen regnet es
und sie nehmen ein Schaumbad
Noch keine fünf Minuten in der Badewanne
schon klingelt das Telefon

ALTE FRAU:
Seit fünfzehn Jahren
haben wir Telefon
und nie hat es geläutet
obwohl ich jeden Freitag bade
Wer hätte uns auch schon anrufen sollen?
Der einzige der das Telefon benutzt hat
ist mein Mann gewesen
Jeden Morgen
hat er die Zeitansage angerufen
wegen der Uhr im Wohnzimmer
Die alte Pendeluhr ist immer nachgegangen
jetzt steht sie
Siebzehn Uhr fünfunddreißig
Die Todeszeit meines Mannes
Ich habe sie angehalten
genau wie in dem Film
mit dem bekannten Schauspieler

JUNGER MANN:
Als ich Ruth mit nach Hause genommen habe
ist das Telefon unaufhörlich gegangen
Ihre Eltern
müssen sie wissen
Ihre Eltern
sind von Anfang an
gegen unsere Verbindung gewesen
Ruth und ich
wir wollten heiraten
Ihre Eltern hielten uns für zu jung
und jetzt ist es zu spät

ALTE FRAU:
O.W.Fischer
Ja O.W.Fischer ist es gewesen
der in dem Film

die Uhr angehalten hat
Mein Mann
hat ihn nicht leiden können
den O.W.Fischer
der war ihm nicht geheuer
Er hat lieber Krimis geschaut
mein Mann
und diese Ratespiele
wo man ein Auto
oder eine Flugreise gewinnen kann
Ich habe damals die Uhr angehalten
und die Schlafzimmertür zugemacht
In der ersten Zeit ging es noch
Ich habe im Wohnzimmer
auf der Couch geschlafen
bis der Geruch immer stärker wurde

Sie öffnet die Handtasche und holt ein kleines Fläschchen heraus.

Wollen sie auch einen Schluck?

sie trinkt

Cola mit Jägermeister
Früher habe ich nur Cola getrunken
aber Cola ist nicht gut
für den Magen
haben sie im Fernsehen gesagt
Jägermeister
ist gut für den Magen
hat mein Mann immer getrunken
wegen der Magengeschwüre
Cola mit Jägermeister beruhigt

JUNGER MANN:

Ich muss einen klaren Kopf behalten
Das wichtigste hier ist ein klarer Kopf
sonst ist man hoffnungslos verloren

ALTE FRAU:
Mein Mann hat viel getrunken
aber geschlagen hat er mich nie

sie nimmt einen Schluck

Nein
geschlagen hat er mich nie
Er hat es auch nicht leicht gehabt
Mit 45 Jahren Invalide
Frührentner
Er hat dann angefangen
aus Streichhölzern
Häuser zu bauen
Ja geschickt war er schon
habe ich auch den Leuten vom Fernsehen gesagt

JUNGER MANN:
In Südfrankreich
hat man mich dann festgenommen
Eine Unachtsamkeit meinerseits
Das mit dem Doppelzimmer
ist ein großer Fehler
gewesen
Wenigstens
habe ich ihr Frankreich
zeigen können
wenigstens
etwas von der Welt

ALTE FRAU:

Ja
die Leute vom Fernsehen waren sehr nett
Sie haben mich zum Essen eingeladen
und mir den Friseur bezahlt
weil ich mir Butter ins Haar machen musste
Die Leute vom Fernsehen haben gesagt
dass man die Wirklichkeit
inszenieren muss
sonst glaubt sie einem niemand
Den ältesten Kittel
habe ich überziehen müssen
Am Anfang
habe ich mich ein wenig geniert
Lampenfieber
haben die Leute vom Fernsehen gesagt
Ich hatte Lampenfieber
wie ein richtiger Filmschauspieler

JUNGER MANN:
Der vom Gericht beauftragte Psychiater
meinte in seinem Gutachten
ich hätte Ruth nur mitgenommen
das Wort *geraubt*
hat er absichtlich ausgeklammert
weil man wohl
in meinem Fall
nicht von Diebstahl
sprechen kann
um aufzufallen
Verstehen Sie?
Um aufzufallen
Der Psychiater
der gerichtsmedizinische Gutachter
glaubte allen Ernstes
ich hätte Ruth mitgenommen
um aufzufallen

Ein vollkommener Blödsinn
Deswegen bin ich hier
und muss warten
würde ich jetzt beispielsweise
einfach durch die Tür III eintreten
ohne anzuklopfen
würden sie mir glatt
eine Megalomanie unterstellen
Megalomanie ist der Größenwahn
müssen sie wissen
Nein nein
ich muss dieses sinnlose Warten ertragen
Es ist wahrscheinlich
nur eine Prüfung
Es tut mir leid für Sie
dass Sie mit darunter zu leiden haben
Sie wollen sehen
wie weit man gehen kann
Sie glauben
durch ein Nichtbeachten
meiner Person würde ich erneut auffällig
Auffällig

er wird lauter bis er schreit

AUFFÄLLIG
AUFFÄLLIG
AUFFÄLLIG

ALTE FRAU(*unterbricht*):
Seien Sie doch ruhig
sonst müssen wir wiederkommen
Für mich bedeutet es die Hölle
wenn ich wiederkommen muss
Allein die vielen Menschen
auf der Straße

und im Bus
wie sie mich anstarren
wie sie andauernd auf mich zukommen
Nehmen sie Rücksicht auf mich
bitte

er setzt sich wieder

JUNGER MANN:
Es hat sowieso keinen Sinn
Wenn die wollen
dass wir warten
warten wir

Zweite Szene

Unterdessen haben der HAUSMEISTER und der ZDL die Bilder aufgehängt. Der JUNGE MANN und die ÄLTERE FRAU sitzen immer noch da.

ZDL:
Eins verstehe ich nicht
Das Haus feiert fünfzigjähriges Jubiläum
aber der Grundstein ist von 1919

HAUSMEISTER:
Lass mich in Ruhe damit
Die Zeitungen sind doch voll davon
Die ganze Stadt spricht über das Jubiläum
Die Mäuler zerreißen sie sich

Er holt eine Zeitung aus der Kiste und liest laut.

Auch hier sind Menschen *behandelt* worden
Ballastexistenzen ausgemerzt
Nein
an diesem Haus ist die Schuld
nicht spurlos "vorbeigegangen"
Es ist eine Statistik des Schreckens
160 Kinder traten zwischen 1942 und 1944
die Reise zu anderen *Pflege*anstalten
die Reise in den Tod an
Sechs von ihnen entkamen
dem vorbestimmten Schicksal
Bevor die Erwachsenen
zu Tode gespritzt wurden
kamen die Kinder dran
Die Rechtsgrundlage dazu

wurde nicht veröffentlicht
Dazu fehlte den Machthabern der Mut

Der HAUSMEISTER gibt dem ZDL die Zeitung.

HAUSMEISTER:
Jetzt blüht wieder die Bauwirtschaft
An allen Ecken und Enden
werden Fachkräfte gesucht
Und ich muss bei den Irren
Bilder aufhängen
Wenn mich jemand suchen sollte
ich bin im Keller

Er verschwindet durch eine Tür. Der ZDL liest interessiert in der Zeitung.
Durch eine andere Tür treten der 1. und der 2. ARZT auf den Flur.

1. ARZT:
Wenn ich es Ihnen sage
Der Chef hat mich gebeten
Ihnen auszurichten
dass Sie die Festrede
halten sollen
Er hält große Stücke auf Sie
Und so eine Chance bekommen Sie nie wieder
das können Sie mir glauben

Er sucht in den Unterlagen

Der Chef hat ein paar Gedanken aufgeschrieben

er reicht sie dem 2. ARZT.

2. ARZT(*liest*):
Tapfere Streiter
Eine Armee
im Kampf gegen die Krankheiten
gegen die Geisteskrankheiten

Beide verlassen durch eine andere Tür
wieder den Flur.

Von der linken Seite kommt KOWALSKI,
ein älterer Herr. Er trägt einen abgenutzten
Bademantel, darunter einen gestreiften Schlafanzug.
Er grüßt den JUNGEN MANN und
die ÄLTERE FRAU.
In der Mitte bleibt er stehen.
Er beobachtet, wie im großen Saal die Vorhänge
zugezogen werden.
Nach einer Weile geht er in den rechten Flur und
betrachtet die Bilder. Er zündet sich eine Zigarette an.

KOWALSKI:
Schöne Bilder
wirklich schöne Bilder

ZDL:
Guten Tag
Herr Kowalski
Was machen Sie denn da?
Sie wissen doch
rauchen ist auf den Fluren
strengstens untersagt
wegen der Feuermelder
KOWALSKI:
Die sind abgestellt
Wenn einmal im Jahr

die Herren
von der Landesregierung kommen
werden sie einfach abgestellt
Sie können das nicht wissen
aber vor vier Jahren
als der Minister da war
hat seine Zigarre
Großalarm ausgelöst
Da war vielleicht was los
Wenn die "Hohen Herren"
auf Besuch kommen
werden die Feuermelder
immer abgestellt
obwohl es verboten ist

Er betrachtet wieder die Bilder.

Fünfzig Jahre Psychiatrie
hängt an den Wänden
Dabei ist der Grundstein von 1919
Das wirft so manche Frage auf
Finden Sie nicht?

ZDL:
Haben Sie den Artikel in der Zeitung gelesen?
Buch belegt Schrecken der Kindereuthanasie

Kowalski:
Nach dem Krieg habe ich gedacht
alle Schubladen würden geöffnet
und alles käme an den Tag
Aber
man hat geschwiegen
Alle haben geschwiegen
und ich bin hierher gekommen

Die Generation danach
hat es ja nicht mehr miterlebt
und aus diesem Grunde geschwiegen
Und heute schweigen sie
und nennen es Geschichte
Das Schweigen
das große Schweigen
das nicht öffnen der Schubladen
der großen Schubladen
ist Historie geworden
Ist noch ein Bier da?

Er schaut im Holzkasten nach und holt eine Flasche heraus.
Er nimmt einen großen Schluck

Ich nehme dieses Etablissement
nur noch im Winter
in Anspruch
Da spar ich die Heizkosten
Im Herbst
erzähle ich all denen
die es nicht hören wollen
die Wahrheit
und lande zwangsläufig hier
Es gibt im Winter
keinen besseren Platz
als diesen
Es sind die Heizkosten
die mich zwingen
die Wahrheit zu sagen
Im Frühjahr schweige ich
im Sommer auch
Der Mensch
ist sowieso

mehr an der Unwahrscheinlichkeit interessiert
als an der Wahrheit
Diese Institution
versteht sich als eine Art Lebenshilfe
Im Winter sagen sie
ich sei lebensuntüchtig
weil ich die Wahrheit sage
mich über das Eingesperrtsein beschwere
mich wehre
wenn sie mir Spritzen
geben wollen
Wenn dann
die Tage länger werden
und es keinen Nachtfrost mehr gibt
sage ich ihnen
dass ich gerne bleiben möchte
am liebsten für immer
Dann werde ich entlassen

Von der linken Seite kommt ein MUSIKER im Frack,
vor dem zugezogenen Fenster bleibt er stehen und
lauscht der Musik, die gerade eingesetzt hat.
Im großen Saal proben die Musiker, man hört Verdi.

MUSIKER:
In jungen Jahren
freiwillig
dem Musikstudium nachgegangen
Musik
mein ein und alles
Klangbilder mein Horizont
In jungen Jahren
ein zu weiches Herz
das noch hüpfte
wenn Musik erklang
In jungen Jahren

ein viel zu weiches Herz
eine viel zu zarte Seele

Er presst sein Ohr an die Scheibe und verzieht das Gesicht zu einer Grimasse.

Alles Dreck
die Musik
alles Schund
Alles Lüge
die Musik
Musik
Musik
was heißt das schon?
Musik ist Dreck
Fliegenscheiße mehr nicht
Noten
Notengedrucktes
nichts als wie Fliegenscheiße
Blendwerk
ja ja
alles nur Blendwerk

KOWALSKI:
Die Lüge
gehört zum Leben

(*zum ZDL*)
zur Lebenstüchtigkeit
Genauso wie
nicht zu öffnende Schubladen
und abgeschlossene Türen
Sie sollten sich den heutigen Abend
nicht entgehen lassen
Eine illustre Gesellschaft

wird sich hier einfinden
Selbst der Minister
hat sich angekündigt
Die Lügner
die großen Selbstbetrüger
werden heute
ihren großen Auftritt haben
und wir'
die an der Wahrheit
zugrunde zu gehen scheinen
wir werden hinter geschlossenen Türen
ihren Worten lauschen
Ein Feuerwerk an Lügen
wird auf uns hernieder rieseln

MUSIKER:
Im Kopf
habe ich sie drin
die falsche
falsche Musik
Die falsche Musik
das falsche Notenwerk
und von daher
falsch gelebt
Jetzt bin ich fast taub
und habe die falsche Musik
im Kopf
Wenn man mit der falschen Musik
auf die Welt kommt
ist man von vornherein
hoffnungslos verloren
Verloren
durch falsche Musik
Alles verloren
weil alles falsch ist
unecht

Umso lieblicher
die Musik
desto verlogener
die Gefühle
die da hinter stecken
Gefühle
was heißt schon Gefühle
Absichten stecken dahinter
Absichten
verlogene Absichten
Musik ist Blendung
Jahrelang
nur ein Blender gewesen
Große Orchester
sind leicht verführbar
durch gewaltige Klanggebilde
Gewaltige Klanggebilde
drücken auf die Hirnschale
Fanfarenstöße
Trompetenstöße
machen mit der Zeit taub
Die Streicher sind trügerisch
wie das Leben
Trompetenstöße
dass man es nicht aushalten kann
Streicher
unentwegt Streicher
die einem etwas vorgaukeln
Und ehe man sich versieht
tauchen aus der falschen Richtung
die Klarinetten auf
hysterische Klarinetten
Bläser und Streicher
nur euphorisches Blendwerk
Musik
ist Blendwerk

Täuschung
Selbst der Händedruck
zwischen Konzertmeister und Dirigent
ist Täuschung
dient der Täuschung
gegenüber dem Publikum
Denn in der Tiefe seiner Seele
verachtet doch der Dirigent
seine Musiker
weil sie nicht in der Lage sind
das wiederzugeben
was verlangt wird
Umso intensiver der Händedruck
die Begrüßung
desto größer
ist in Wirklichkeit
die Verachtung
Die Bläser schlagen aufs Gehör
die Streicher auf die Psyche
Musik ist auf die Dauer
gesundheitsschädlich
Zum Glück habe ich der Musik
den Rücken gekehrt
Viel zu spät
habe ich der Musik
den Rücken gekehrt
Zu spät
für einen anständigen Beruf

Er lauscht weiter der Musik und erstarrt.

Von der linken Seite kommen RECHEW
und WAGNER (jeder einen Stuhl unter dem Arm)
und setzen sich in die Mitte des Raumes.

RECHEW:
Schach?

WAGNER:
Schach!

RECHEW:
Auf ehrlich?

WAGNER:
Auf ehrlich!

RECHEW ballt die Fäuste.

RECHEW:
Rechts oder links?

WAGNER:
Links

RECHEW öffnet die linke Hand. Sie ist leer.
RECHEW:
Schwarz

WAGNER:
Da kann man nichts machen

Beide starren auf ein unsichtbares Schachbrett.
Nach einer Weile

RECHEW:
Bauer von c2 auf c4

WAGNER:
Springer von g8 auf f6

RECHEW:
Springer von b1 auf c3

WAGNER:
Bauer nach c5

Ihre Züge werden immer schneller.

RECHEW:
Springer nach f3

WAGNER:
Bauer nach e6

RECHEW:
Bauer nach g3

WAGNER:
Bauer nach b6

RECHEW:
Läufer nach g2

WAGNER:
Läufer nach b7

RECHEW:
Rochade

WAGNER:
Rochade?

RECHEW:
Rochade!

WAGNER:

Sie und Ihre Englische Eröffnung
Ihre Englischen Eröffnungen
gehen mir seit geraumer Zeit
schon auf den Geist
machen mich krank
rauben mir nachts den Schlaf
Sie wissen genau
dass ich eine Aversion habe
gegen Ihre Englische Eröffnung
Bauer nach d6

RECHEW:
Bauer nach b3
Wenn man mit sich selber redet
bekommt man Magengeschwüre
zwangsläufig

WAGNER:
Läufer nach e7

RECHEW:
Zumindest
ein Magengeschwür
ist sicher
Der Körper wehrt sich
gegen die eigene Stimme
gegen die eigenen Gedanken
Im Endeffekt
will der Körper
mit einem nichts zu tun haben
Bauer nach d4

WAGNER:
Alle Welt

macht sich über den Selbstmord lustig
Nach Außen tun sie
unerhört betroffen
machen sich wichtig
mit ihrer Betroffenheit
biedern sich an
Aber in ihrem Innersten
lachen sie
über die Sinnlosigkeit
des Selbstmordes
wie sie glauben
Bauer c5
schlägt Bauer d4

RECHEW:
Dame
schlägt Bauer d4
WAGNER:
Bauer auf a6

RECHEW:
Läufer auf a3

WAGNER:
Rochade

RECHEW:
Rochade?

WAGNER:
Rochade!
Sie lachen so lange
über den Selbstmord
bis es sie selbst trifft
RECHEW:
Turm von f1 auf d1

WAGNER:
Springer auf e8

RECHEW:
Läufer auf b2

WAGNER:
Springer auf d7

RECHEW:
Bauer nach e4

WAGNER:
Springer nach c5
RECHEW:
Dame nach e3

WAGNER:
Dame nach b8

RECHEW:
In einem gesunden Körper
steckt auch ein gesunder Geist
Ein völliger Blödsinn
Springer nach d4

WAGNER:
Springer nach f6

RECHEW:
Bauer nach h3

WAGNER:
Turm nach c8

RECHEW:
Bauer nach g4

WAGNER:
Bauer nach h6

RECHEW:
Bauer nach f4

WAGNER:
Springer nach h7

RECHEW:
Ein gesunder Körper
ein geradezu
durchtrainierter Körper
hat überhaupt keine Zeit
sich mit seinem Geist
auseinanderzusetzen
und schon gar nicht
mit der inneren Stimme
Dame nach f2

WAGNER:
Alle Welt lacht
über den Selbstmord
über die Sinnlosigkeit
wie sie glauben
Die ganze Welt lacht
so lange
bis sie selbst
davon betroffen ist
Turm nach a7

RECHEW:
Turm nach d2

WAGNER:
Irgendwann
muss sich auch die Welt
entscheiden
Läufer nach a8

RECHEW:
Turm von a1 nach e1

WAGNER:
Läufer nach f6

RECHEW:
Bauer nach h4

WAGNER:
Bauer nach g5

RECHEW:
Ein gesunder Geist
ist so
mit sich beschäftigt
dass er gar keine Zeit hat
sich mit dem Körper zu befassen
den er sowieso
für überflüssig hält
Bauer von h4
schlägt Bauer auf g5

WAGNER:
Bauer von h6
schlägt Bauer auf g5

RECHEW:

Bauer von f4
schlägt Bauer auf g5

WAGNER:
Läufer nach g5

RECHEW:
Turm von d2 auf d1
Falls aber doch
der Geist
sich
mit dem Körper beschäftigt
ist er verloren
der Körper

WAGNER:
Springer nach d7

RECHEW:
Der Körper
hat nicht den Hauch
einer Chance
wenn der Geist anfängt
sich mit seinem Körper
zu beschäftigen
Turm nach d3

WAGNER:
Springer nach e5

RECHEW:
Er ist hoffnungslos verloren
wenn der Geist anfängt
mit seinem Körper zu reden
Turm nach h3

WAGNER:
Der Selbstmord
ist nur das natürliche Ende
der Destruktivität des Menschen
Turm nach e8

RECHEW:
Springer von c3 nach e2

WAGNER:
Turm nach c7

RECHEW:
Bauer nach a4

WAGNER:
Dame nach d8

RECHEW:
Dame nach g3

WAGNER:
Der Mensch ist destruktiv
von Geburt an
Er zerstört alles
was er in die Finger bekommt
Da ist der Selbstmord
direkt ein Glücksfall
Springer nach g6

RECHEW:
Dame nach h2

WAGNER:
Bauer nach f6

RECHEW:
Wenn der Körper
sich auf die innere Stimme einlässt
bekommt er Magengeschwüre
Die Magengeschwüre
sind die Sendboten
der inneren Stimme
Turm nach d1

WAGNER:
Der Selbstmord
wäre ein Glücksfall
wohlgemerkt wäre
wenn es nicht immer
die Falschen wären
die Selbstmord begehen
Gerade diejenigen
die sich vor der eigenen Destruktivität ekeln
die es nicht mehr aushalten
vor Ekel
bringen sich um
Turm nach g7

RECHEW:
Springer nach f3

WAGNER:
Läufer schlägt Bauer auf e4

RECHEW:
Turm schlägt Bauer auf d6

WAGNER:
Dame nach c7

RECHEW:
Läufer nach a3

WAGNER:
Läufer nach e3
Schach!

RECHEW:
Schach?

WAGNER:
Schach!

RECHEW:
Es gibt nur Kopf-
oder Bauchmenschen
Kopf oder Bauch
König nach f1

WAGNER:
Die Welt mordet tagtäglich
und freut sich insgeheim
über jeden Selbstmord
Läufer nach c5

RECHEW:
Läufer von a1
schlägt Läufer auf c5

WAGNER:
Dame schlägt
Läufer auf c5

RECHEW:
Man muss sich entscheiden

Kopf oder Bauch
Kopf oder Zahl
Geist oder Konsum
Turm nach d4

WAGNER:
Läufer schlägt
Springer auf f3

RECHEW:
Wer aber sagt
in einem gesunden Körper
steckt auch ein gesunder Geist
der meint doch nur
die Mittelmäßigkeit
den mittelmäßigen Menschen
Turm schlägt
Läufer auf f3

WAGNER:
Springer nach e5

RECHEW:
Turm nach h3

WAGNER:
Springer schlägt
Bauern auf g4

RECHEW:
Dame nach d6

WAGNER:
Der Selbstmord
ist nur das Resultat
eines ungleichen Kampfes

mit sich selbst
Die Frage ist nur
siegt die Vernunft
über den Trieb
oder der Trieb
über die Vernunft
Dame nach f5
Schach

RECHEW:
Turm nach f3

WAGNER:
Dame nach b1
Schach

RECHEW:
Turm nach d1

WAGNER:
Dame nach e4

RECHEW:
Turm nach g3

WAGNER:
Springer nach e3
Schach

RECHEW:
Der Einklang
von Geist und Körper
gelingt nur
in der Mittelmäßigkeit
Wer Hochleistungen erbringen möchte
muss sich entscheiden

Kopf oder Bauch
König nach g1

WAGNER:
Springer schlägt Läufer auf g2
RECHEW:
Turm schlägt Turm auf g7
Schach

Wagner:
Schach?

RECHEW:
Schach!
Die Partie
ist längst verloren
man spielt weiter
nicht weil man glaubt
es noch einmal herumreißen zu können
nein
es ist die Neugier
man möchte nur wissen
wie viel Schritte
der andere noch braucht
um einen zu vernichten

WAGNER:
König schlägt Turm auf g7

RECHEW:
Springer nach g3

WAGNER:
Dame nach a8

RECHEW:

Ja wenn das so ist
werde ich es noch ein wenig
hinauszögern
Dame nach c7
Schach

WAGNER:
König nach h8

RECHEW:
Turm nach d7

WAGNER:
Springer nach f8

RECHEW:
Springer nach f5
Jetzt machen Sie schon

WAGNER:
Noch zwei Züge
und ich bin matt

RECHEW:
Bis zum 41. Zug
lagen Sie klar in Führung
hatten Sie die Vorteile
Sie können sich nicht entscheiden
Ihre Vorteile nicht nutzen
das ist Ihr großer Fehler
WAGNER:
Sprüche
nichts als Sprüche
Hätte ich Sie nicht
darauf aufmerksam gemacht
dass Sie

nur noch zwei Züge brauchen
um mich matt zu setzen
Sie würden wahrscheinlich
immer noch auf meine Offensive warten
Ich bin es doch
der Ihre krankhafte Bescheidenheit
ihr Leisetretertum
aushalten muss
Sehen Sie
in zwei Zügen
haben Sie gewonnen
Sie haben gewonnen
und müssen es ertragen

RECHEW:
Wer sagt denn
dass ich gewonnen habe
Nur weil Sie aufgeben
heißt das noch lange nicht
dass ich gewonnen habe
Sie haben mich gewinnen lassen
das ist etwas anderes
Ich lasse mir
von Ihnen
keinen Sieg aufzwingen

WAGNER:
Es ist jedes Mal dasselbe
Sie können nicht gewinnen
Nie
wollen Sie gewinnen
Dabei habe ich bei dieser Partie
nicht den Hauch einer Chance

RECHEW:
Ich lasse mir von Ihnen

keinen Sieg aufzwingen
Ihre Spielchen
Ihre Erniedrigungen
sind nicht zum Aushalten

Er nimmt das unsichtbare Brett und schmeißt es WAGNER an den Kopf.
WAGNER hält die Hände vor den Kopf und stürzt zu Boden.

Zwei Pfleger kommen und versuchen die beiden zu trennen.

WAGNER:
Er kann nicht gewinnen
Immer dreht er durch
wenn er gewinnt

RECHEW:
Andauernd
lässt mich dieses Schwein gewinnen
Irgendwann
bringe ich ihn um
irgendwann

RECHEW und WAGNER werden abgeführt.

Dritte Szene

Der MUSIKER lauscht weiter den Klängen.
KOWALSKI schaut sich interessiert die Bilder an.
Der JUNGE MANN und die ALTE FRAU warten immer noch.
Aufgeregt kommt der ASSISTENZARZT auf den rechten Flur und stürzt sich auf den ZDL.

ASSISTENZARZT:
Weißt du schon das Neuste?
Du wirst es nicht glauben
Aber
es geschehen noch
Zeichen und Wunder
Damit hätte ich nie gerechnet

ZDL:
Was ist denn los?

ASSISTENZARZT:
Darauf kommst du nie
Selbst für mich ist es kaum fassbar
Was hielt ich diese Anstalt
diese Klinik
für veraltet in ihren Strukturen
Was wollte ich kämpfen
für Veränderung
für Umstrukturierung
Habe ich mich nicht immer
für Chancengleichheit
ausgesprochen
für mehr Verantwortung
mehr Mitspracherecht
auch für Assistenzärzte?

ZDL:
Jetzt sag schon
was ist denn los?

Assistenzarzt:
Du wirst es mir nicht glauben
aber
aber ich darf
die Jubiläumsrede schreiben
Ich werde die Rede halten
Es ist kaum zu glauben

Die Musik verstummt.

Der ZDL und der ASSISTENZARZT gehen rechts durch eine Tür ab.
Von links kommt die GRÄFIN (Königin der Nacht).

GRÄFIN:
Schöne Bilder nicht wahr?
Hast du ihn entdecken können?

KOWALSKI:
Du weißt
dass er nicht drauf ist
Auf keinem der Bilder
Er kommt nicht vor
in der Geschichte
Wie so viele andere auch

GRÄFIN:
Hast du alles vorbereitet?
Hat das Geld gereicht?

KOWALSKI:

Die Bilder machen so einen
ehrlichen Eindruck
Sie wirken so friedlich
fast wie naive Malerei
Er wäre jetzt sechzig Jahre alt
nicht wahr Gräfin?

GRÄFIN:
Gibt es Probleme?
Haben wir etwas nicht bedacht?
So sag schon

Er schaut sie an.

KOWALSKI:
Schön hast du dich gemacht

GRÄFIN:
Ich bin es ihm schuldig

KOWALSKI:
Schuld
Was ist Schuld
in Anbetracht dessen
was passiert ist?

GRÄFIN:
Im Gegensatz zu dir
maße ich mir an
zu sagen
was Schuld ist
wer Schuld hat

KOWALSKI:
Die Königin der Nacht
hat Lampenfieber

Nach so vielen Jahren
der erste große Auftritt
Das Schlimme ist
dass alles so eintreffen wird
wie du es vorausgesagt hast
Die Angst
befällt den Menschen
und treibt ihn
ins Unglück
In Wirklichkeit
sind die Menschen
gar nicht so tief gesunken
wie wir immer glauben
Sie waren nie hoch oben
so ist das

GRÄFIN:
Zwei Tage vor seinem dritten Geburtstag
hat man ihn mir weggenommen
Unwertes Leben
so hieß es
müsse aussortiert werden
Ja
mein Sohn
wäre jetzt sechzig Jahre alt
Sie holt ein paar Fotos aus der Manteltasche
und reicht sie KOWALSKI.

Bitte häng' sie auf
Häng sie so auf
dass jeder sie sehen kann
Diese Bilder
gehören zu diesem Haus
Zur Geschichte
gehören sie
zur Vorgeschichte

dieses Hauses

Vierte Szene

Auf der linken Seite sitzen:
die ALTE FRAU und der JUNGE MANN.

ALTE FRAU:
Wenn man nicht vor die Tür geht
wird man schnell vergessen
Selbst die Nachbarn
vergessen einen
Da wohnt man
Tür an Tür
und kennt doch niemanden
Man hört nichts
wenn man nicht vor die Tür geht
Jahrelang
bin ich nicht vor die Tür gegangen
nur im Schutze der Nacht
zum Kiosk
Zigaretten und Cola holen
Und ab und an
eine Flasche Jägermeister
Ein netter Mann
der Kioskbesitzer
ein zurückhaltender Mensch
leise und angenehm
Im Gegensatz
zu meinen Nachbarn
die laut und geschwätzig sind
Jahrelang
habe ich meine Nachbarn
nicht gesehen
erst im Fernsehen
Ins Fernsehen wollten sie alle
Ja

im Fernsehen
habe ich sie alle wieder gesehen
ohne Ausnahme
Auskunft haben sie gegeben
über mich
obwohl sie mich
jahrelang nicht gesehen haben

JUNGER MANN:
Dieses Warten
dieses sinnlose Warten

Von rechts kommt der ALLEINUNTERHALTER.
Er trägt einen auffälligen Anzug.

ALLEINUNTERHALTER:
Einen wunderschönen Tag
einen wunderschönen guten Tag
wünsche ich allerseits

Er schaut sich um.
Die beiden reagieren nicht auf ihn.

Was für ein herrliches Wetter
was für ein herrliches
wunderbares Wetter
Für diese Jahreszeit
für diese wunderbare
ach Unsinn
Für diese Jahreszeit
recht außergewöhnlich
Man könnte direkt sagen
ein Jahrhundertwetter
wenn nicht gar ein Jahrtausendwetter
Früher hätte man gesagt

ein Kaiserwetter
oder ein

Er kämmt sich einen Seitenscheitel, aus der Tasche holt er ein kleines Schnurrbärtchen und klebt es unter die Nase.

mit rollendem r

oder ein Führerwetter
Deutsche Volksgenossen

er lacht

Kennen Sie den?
Kommt ne Frau zum Arzt

zu sich

Ich glaube
den kann ich nicht erzählen
der passt nicht
zum heutigen Abend

er räuspert sich

Treffen sich zwei Irre

zu sich
auch unpassend

Er setzt sich zu den beiden auf die Bank. Nach einer Weile

ALLEINUNTERHALTER

(*zum JUNGEN MANN*):
Sie sind auch vom Fach?
Ja ja
erkenne ich auf den ersten Blick
Lassen Sie mich raten
Sänger
Stimmt's?
Ja ja
habe ich gleich gesehen
Dafür habe ich ein Gespür
einen sechsten Sinn
Es gibt viele in der Branche
die meinen
ich sollte damit auftreten
Sie verstehen
Berufe raten
Was bin ich
Ja ja
Auf meinen sechsten Sinn
kann ich mich immer verlassen
meint auch mein Vermittler
auf dem Arbeitsamt
Schauen Sie nicht so
In Ihrem Alter
hatte ich auch ein eigenes Management
bis ich dahinter gekommen bin
dass ein eigenes Management
vollkommen überflüssig ist
Das Management
das Management
das raubt dir noch
das letzte Hemd

er lacht

Sie machen volkstümliche Musik

Stimmt's?
Sagen Sie nichts
Das spüre ich
Schwingungen
wissen Sie
Ihr Magnetfeld verrät mir alles
Was sind Sie für ein Sternzeichen?
Lassen Sie mich raten
Steinbock
Stimmt's?
Ja ja
mir können Sie nichts vormachen

ALTE FRAU:
Ich war letzten Monat
im Fernsehen
eine halbe Stunde
Eine halbe Stunde
nur über mich
Der junge Mann neben Ihnen
hat nur in der Zeitung gestanden

ALLEINUNTERHALTER:
Aber ich bitte Sie
Das ist doch nicht so schlimm
Wir haben alle einmal klein angefangen
nicht wahr?

Er steht auf und setzt sich neben die ALTE FRAU.
Wissen Sie
ich führe durch den heutigen Abend
mache so eine Art Conferencier

Die ALTE FRAU öffnet die Handtasche
und holt ein Fläschchen heraus.

Ein richtiger Profi
hat immer sein Fläschchen dabei

Auch er holt ein Fläschchen heraus und nimmt einen kräftigen Schluck.

Artistin
Habe ich recht?
Sie gehören zu den Turinis
zu den weltberühmten Turinis
Die Kunststücke ihres Herrn Bruders
waren einfach genial
Was für eine Ehre
was für eine große Ehre
einmal
neben einem Mitglied
der berühmten Turinis
der weltberühmten Turinis
sitzen zu dürfen

nachdenklich

Die Welt
der Artisten und Künstler
ist kleiner geworden
Die guten Häuser
haben alle dicht gemacht
Früher
schwamm man ja regelrecht
in Angeboten
Die Zeiten
haben sich halt geändert

Er nimmt einen großen Schluck

Ich weiß nicht
ob Sie sich noch
an mich erinnern
bei meinem Allerweltsgesicht
Ja ja
sagen Sie nichts
Es stimmt
ich habe ein Allerweltsgesicht
Aber wenn ich Ihnen
meinen Namen nenne
werden ihre Augen glänzen
Meinen Namen
werden auch Sie
mit Bestimmtheit
nicht vergessen haben
Pepito
der König der Bauchredner

JUNGER MANN:
Kenne ich nicht
Den Namen
habe ich noch nie gehört

Man hört das Signalhorn eines Feuerwehrautos.

ALLEINUNTERHALTER:
Das war ich
Da staunen Sie was?
Ohne die Lippen zu bewegen
Ja gelernt ist gelernt

er lacht

Plötzlich hält er inne

ALLEINUNTERHALTER:
Hören Sie es auch?

zum jungen Mann

Kommt das von Ihnen?

zur alten Frau

Oder gar von Ihnen?

Er hält inne

Mein Gott
ich habe ihn
Das darf nicht wahr sein
Mein Gott
ich habe einen Schluckauf
So kann ich unmöglich auftreten
Mit einem Bauchschluckauf
kann ich unmöglich
vor die Leute treten
Mein Gott
ich brauche meine Medizin
Ohne Medizin
bin ich hoffnungslos verloren

In Panik verlässt er den Flur.

JUNGER MANN:
Wissen Sie
manchmal denke ich

darüber nach
ob es nicht besser wäre
hier zu bleiben
Ist es Ihnen schon aufgefallen
dass es neben den Uhren
in dieser Anstalt
auch an Spiegeln fehlt?
In der ganzen Anstalt
werden Sie
keinen einzigen Spiegel finden
Das gehört zum Programm
zur Therapie
Keine Uhren
auf den Fluren
Keine Spiegel
in den Zimmern
Nirgendwo Spiegel
nirgendwo Uhren
In einem Haus
wo es keine Zeit gibt
braucht man auch
kein Spiegelbild

ALTE FRAU:
Als mein Mann
wegen seiner Krankheit
entlassen worden ist
hat er im Schlafzimmer
den Ankleidespiegel zugeklappt
Verkaufen wollte er ihn
verkaufen
genau wie den Spiegel
im Badezimmer
Wir brauchen keine Spiegel mehr
hat er gesagt
Immer und immer wieder

hat er gesagt
wir brauchen keine Spiegel mehr
Er ist nicht mehr dazu gekommen
sie zu verkaufen
Zu schwer
ist es für ihn gewesen
zu anstrengend
den Spiegel im Bad abzuhängen
geschweige denn
den Ankleidespiegel
hinunter zu tragen
Aufklappen
habe ich ihn nicht dürfen
den Spiegel
die ganze Zeit nicht
Auch nicht
als er nur noch gelegen hat
Ich habe zu ihm gesagt
lass mich doch den Spiegel aufklappen
dann kannst du dich
vom Bett aus sehen
hast wenigstens ein wenig Unterhaltung
Nein
richtig wütend
ist er geworden
Dabei hätte ich ihn so aufklappen können
dreimal
Er hätte seine Freude daran gehabt
Ich bin zu schwach
für ihn gewesen
Zu schwach für ihn
und zu schwach
für seine Krankheit
Seine Krankheit
Hat für uns beide gereicht
hat uns beide geschafft

JUNGER MANN:
Ich schäme mich
für mein Leben
Vor meinem Spiegelbild
graut es mir
Erbrechen
würde ich mich
Man selber
sieht sich ja nur
in der Vergangenheit
Eine geschichtliche Beziehung
hat man zu sich selbst
Schaut man aber
in den Spiegel
so sieht man in die Zukunft
Im Spiegelbild
lässt sich die Zukunft erahnen

Auf der rechten Seite öffnet sich eine Tür.
Der ASSISTENZARZT und der ZDL treten heraus.
Der ZDL ist umgezogen.
ASSISTENZARZT:
Ich habe mir gleich gedacht
dass irgendwo
ein Haken sein muss
Es wäre einfach zu schön gewesen

ZDL:
Nimm es nicht so schwer
Solche Jubiläumsfeiern
gleichen sich
wie ein Ei dem anderen
Da hättest du
sowieso nichts ausrichten können

Ein paar lobende Worte
an das Personal
Ein paar dankende
an die Direktion
Am Ende
ein Blick in die Zukunft
Etwas klassische Musik
Und zu guter Letzt
die Führung durch das Haus

ASSISTENZARZT:
Einfach aus der Hand
hat er mir mein Manuskript gerissen
der liebe Herr 2. Stationsarzt
Noch nicht einmal
danke hat er gesagt

ZDL:
Du ich muss weg
meine Freundin wartet
Und noch viel Spaß heute Abend
ZDL geht ab.

Aus einer anderen Tür kommt KOWALSKI.
Er trägt einen Straßenanzug.

KOWALSKI:
Schöne Bilder
Finden Sie nicht auch?
Da wird sich der Herr Ministerpräsident
bestimmt freuen

ASSISTENZARZT:
Ach
Herr Kowalski

wollen Sie uns denn
heute schon verlassen?

KOWALSKI:
Aber nein
wo denken Sie hin
Ich dachte nur
zur Feier des Tages
wo doch der Herr Ministerpräsident
erwartet wird
Im Übrigen
werden Sie vom Herrn Professor gesucht
er lässt Ihnen ausrichten

ASSISTENZARZT(*unterbricht*):
Soll ich also doch die Rede halten?
Ich habe es ja gewusst
Die ganze Zeit
habe ich es gewusst

KOWALSKI:
Wenn ich unterbrechen darf
davon ist nicht die Rede gewesen
Ich soll Ihnen nur ausrichten
dass Sie uns helfen sollen
die Stühle aufzustellen
Der Chefarzt meint
der Saal wäre zu klein
für uns alle
und aus diesem Grund

er zeigt auf das Fenster

sollen hier noch Stühle
aufgestellt werden

Wagner und Rechew
haben sich bereit erklärt

ASSISTENZARZT:
Rechew und Wagner?
Die Schachspieler?

KOWALSKI:
Sie sollen Ihnen helfen
damit es keinen Ärger gibt

ASSISTENZARZT:
Das ist mal wieder typisch
jetzt kann ich auch noch
Stühle schleppen

Er zieht den weißen Kittel aus und gibt ihn KOWALSKI.

Bringen Sie ihn bitte
ins Stationszimmer

zu sich

Ausgerechnet Rechew und Wagner

er geht ab.

KOWALSKI zieht sich grinsend den Kittel über.

Von rechts kommt leicht schwankend der ALLEINUNTERHALTER.

ALLEINUNTERHALTER(*zu sich)*:
Ein netter Mensch

der Hausmeister
Ein wirklich
sehr netter Mensch
Ich sag es ja immer
man muss sich gut halten
mit dem technischen Personal
sonst wird der Auftritt
zu einer Qual

er lacht

Ein Schlückchen in Ehren
kann man dem Hausmeister
nicht verwehren

Er sieht KOWALSKI.

Hallo Sie
warten Sie mal

KOWALSKI:
Ja bitte?

ALLEINUNTERHALTER:
Sind Sie hier der Chef?
Wenn ich mal so direkt fragen darf

KOWALSKI:
Nun
wenn Sie so direkt fragen

ALLEINUNTERHALTER:
Ich hätte gerne ein paar Details
mit Ihnen besprochen
KOWALSKI:

Kommen Sie in mein Büro
dort können wir alles
in Ruhe besprechen

Beide verlassen rechts durch eine Tür den Flur.

ALTE FRAU:
Vielleicht ist das schon
die Therapie
vielleicht denken sie
dass mich die Warterei
auf andere Gedanken bringt
mich von meiner Wohnung ablenkt
von meinem Zuhause
vielleicht glauben sie
wenn sie mich
jeden Tag
hierher bestellen
und mich warten lassen
dass es mir dann leichter fällt
meine Wohnung aufzugeben
Nur
weil ich nicht mehr
im Schlafzimmer übernachte
das Zimmer
überhaupt nicht mehr betrete
glauben sie
dass ich hier
besser aufgehoben sei

JUNGER MANN:
Mit Sicherheit
werden wir beobachtet
durch eine Kamera überwacht
Überall

haben sie Kameras versteckt
Im Untersuchungsgefängnis
hatten sie auch Kameras
wohl aus Angst
man könnte sich etwas antun
Manchmal glaube ich
dass
die
die einsperren
mehr Angst vor dem Eingesperrtsein haben
als die Eingesperrten selber

ALTE FRAU:
Ein seltsamer Herr
der von vorhin

JUNGER MANN:
Um hinter die Geheimnisse zu kommen
wenden sie heutzutage
so manchen Trick an
Vielleicht ist es ein Spitzel gewesen
der in Erfahrung bringen soll
wie man sich so fühlt
wenn man wartet
Das mit dem Feuerwehrauto
ist sicherlich
ein Trick gewesen
Kein normaler Mensch
käme auf die Idee
Die Sirene
eines Feuerwehrautos nachzumachen

ALTE FRAU:
Vielleicht eine Krankheit
eine seltene
unheilbare

Krankheit
Mir machen Sirenen
Angst
Schon als junger Mensch
haben mir Sirenen
Schweißausbrüche bereitet
Wenn ich auf der Straße bin
und ein Feuerwehrauto fährt vorbei
drücke ich mich
an die nächste Häuserwand
und warte
bis alles vorbei ist

Fünfte Szene

Von der rechten Seite kommt der ASSISTENZARZT,
er zieht unter größter körperlicher Anstrengung einen Handkarren,
der mit schwarzen sowie weißen Stühlen beladen ist, hinter sich her.
Im Abstand folgt RECHEW und WAGNER.

RECHEW:
Wie ich sagte
In einem gesunden Körper
kann kein gesunder Geist stecken

WAGNER:
Nun
es ist nicht zu leugnen
dass der Herr Assistenzarzt
große Mühe mit dem Handkarren hat
Es beweist aber noch lange nicht
dass er einen gesunden Geist besitzt

beide lachen

ASSISTENZARZT:
Gehe ich recht in der Annahme
dass Sie über mich gelacht haben
Ich würde Ihnen raten
sich ein wenig zu zügeln
sonst sehe ich für heute Abend
schwarz für sie beide

RECHEW:
Schwarz oder weiß?
WAGNER:

Schwarz

RECHEW beginnt damit die weißen, WAGNER, die schwarzen Stühle, vom Karren zu nehmen.
Der ASSISTENZARZT verlässt kopfschüttelnd die beiden.

ALTE FRAU:
Die Verwandten meines Mannes
sind nicht zur Beerdigung gekommen
Sie haben sich meiner geschämt

Von rechts kommt der ALLEINUNTERHALTER.
Er geht auf die beiden Wartenden zu.

JUNGER MANN:
Seien Sie still
der Spitzel kommt zurück

ALLEINUNTERHALTER:
Entschuldigen Sie meine Unpässlichkeit
von vorhin
Es ist sonst nicht meine Art
Sie verstehen?

beide schweigen

Ich kann ja verstehen
dass Sie über mein Verhalten
sagen wir
etwas pikiert sind
Aber unter Kollegen
sollte man doch etwas toleranter sein

er setzt sich neben die ALTE FRAU.

Den ganzen Tag schon
hatte ich so eine Vorahnung
Schon am Morgen
so ein Aufstoßen
so ein Unwohlsein
in der Magengegend
Dabei ist so ein Auftritt wie hier
Routine
Man wird vermittelt
geht hin
und spielt sein Programm
Immer und immer wieder
dasselbe Programm
Vor Hausfrauen
und vor verarmten Adel
Zur Eröffnung eines Kaufhauses
Vor quengelnden Kindern
auf Geburtstagsfeiern
in irgendwelchen Parks reicher Industrieller
Ja
es ist nicht mehr wie früher
aber ihnen
brauche ich ja
nichts vorzumachen
Der junge Mann hat es einfach
wo doch jetzt wieder die Volksmusik
im Kommen ist
Geben Sie es zu
sie wären auch lieber Rocksänger geworden
Aber die Branche
die so genannte Showbranche
verlangt Opfer
Glauben Sie mir
ich brauche mich für meine Branche

nicht zu schämen
nein wirklich nicht
Besonders für den heutigen Auftritt hier
brauche ich mich nicht zu schämen
Weinen könnte ich
weinen vor Rührung
Sie können das nicht wissen

er stockt

Könnte ich vielleicht
ein Schlückchen von Ihnen

Sie reicht ihm wortlos die kleine Flasche.

Danke
das ist sehr liebenswürdig
wirklich sehr kollegial
Wo war ich stehen geblieben?

JUNGER MANN:
Alles Tricks

ALLEINUNTERHALTER:
Wie bitte?

JUNGER MANN:
Alles nur
billige
miese Tricks

ALLEINUNTERHALTER:
Sie glauben allen Ernstes
ich arbeite mit billigen Tricks
Passen Sie auf

Schauen Sie beide genau hin

Er steht auf und stellt sich vor den JUNGEN MANN und der ALTEN FRAU. Seine Lippen sind bis auf das Äußerste zusammengepresst. Man hört wieder das Signalhorn eines Feuerwehrautos.

Na da staunen Sie
Kein Trick
kein doppelter Boden

Er setzt sich wieder neben die ALTE FRAU und nimmt einen kräftigen Schluck.

Was ich soeben erfahren habe
treibt mir noch immer
die Tränen ins Gesicht
Man hat gesammelt
in der ganzen Anstalt
hat man gesammelt
dass mein Auftritt
heute Abend zustande kommt
Dass Sie es nicht falsch verstehen
nicht das Personal
hat das Geld gesammelt
Nein nein
die Patienten
sind es gewesen
die mich wollten
die ihren letzten Pfennig
zusammengekratzt haben
um mich zu sehen
Pepito
den Bauchredner
den König

der Bauchredner
Heulen
hätte ich können
Eben
im Büro des Direktors
als er mir meine Gage überreichte
Ich habe nicht nachgezählt
Ich habe mich zusammenreißen müssen
eben im Büro
Glauben Sie mir
es war ein ergreifender Moment
eine Sternstunde
Die Sternstunde
eines jeden Künstlers

Er holt eine Plastiktüte voller Kleingeld aus der Tasche und reicht sie der ALTEN FRAU .

Von der rechten Seite kommen KOWALSKI und der HAUSMEISTER.
Der HAUSMEISTER steckt Geld in seine Tasche.

HAUSMEISTER:
Das wäre aber nicht nötig gewesen
das hätte doch noch Zeit gehabt
Sie laufen mir ja nicht weg

Er lacht

KOWALSKI:
Und das mit dem Mikrophon
geht in Ordnung?
HAUSMEISTER:
Darauf können Sie einen lassen
Wenn es darum geht

diesen Sozi-Schweinen
eins auszuwischen
bin ich immer dabei
Mich würde nur interessieren
was Sie damit vorhaben
Ich bin für jeden Spaß zu haben

KOWALSKI:
Nun
wir haben ein kleines Theaterstück
für den heutigen Abend inszeniert
Ein Überraschungsstück sozusagen

HAUSMEISTER:
Überraschung
ist immer gut

Auf dem rechten Flur erscheinen der 1. und der 2. ARZT.

1. ARZT:
Ich hoffe Sie sind nicht
allzu enttäuscht
wo Sie sich
so große Mühe gemacht haben

2. ARZT:
Aber aber
wo denken Sie hin

Er reicht ihm ein Manuskript.
In einem so gut funktionierenden Ärzteteam
ist es doch wirklich egal
wer nun die Rede hält

Beide verlassen durch eine andere Tür wieder den Flur.

ALLEINUNTERHALTER:
Letztlich
verdanke ich meinen Auftritt
einer Kollegin
einer wirklich liebenswerten Kollegin

Die ALTE FRAU hüstelt.

Nun Kollegin
ist vielleicht zuviel gesagt
Sie war ein Star
eine Königin
eine Göttin
Die Göttin
der dreißiger Jahre
Die Königin des Ausdruckstanzes
In jeder zweiten Zigarettenpackung
ist ein Bild von ihr gewesen
In jeder zweiten Packung
Heute eine unvorstellbare Geschichte

ALTE FRAU:
Mein Mann
hat Streichholzschachteln gesammelt
anfangs auch Zuckerstückchen
später dann nur noch
Streichholzschachteln

Der JUNGE MANN gibt ihr einen Stoß.

Mehr sage ich aber nicht

ALLEINUNTERHALTER:
Ich kann mich noch ganz genau
an die riesigen Plakatwände
vor den Theatern erinnern
Deutlich
sehe ich sie vor mir
riesige Plakatwände
blauer
dunkelblauer Hintergrund
und überall goldene funkelnde Sterne
Über das ganze Plakat
mit geschwungener Schrift
in Gold
wohlgemerkt
in Gold
Königin der Nacht
sonst nichts
Nur Königin der Nacht
Zweimal
ist es mir vergönnt gewesen
sie zu sehen
Geschwebt ist sie
über die Bühne geschwebt
Auf dem Höhepunkt ihrer Karriere
ist sie abgetreten
Ein privater Schicksalsschlag
und aus ist es gewesen
mit der Karriere
Man muss sich das
einmal vorstellen
so eine wunderbare Frau
mit einem begnadeten Körper
und einem göttlichen Talent
bringt ein behindertes Kind zur Welt
Ja
die Natur

kann zu uns Menschen
schon recht grausam sein
Es ist wie mit meinem Bauchschluckauf
er kommt und geht
gerade wie es ihm passt
Die Ärzte
stehen vor einem Rätsel
Auf der ganzen Welt
bin ich wohl der einzige
der so
unter einem Bauchschluckauf leidet
Das mit dem Kind
hat sie nicht verkraftet
man hat es ihr wegnehmen müssen
Eine Frau
mit so einem begnadeten Körper
und dann ein behindertes Kind
das verkraftet eine Seele nicht
eine Künstlerseele schon gar nicht
Jetzt lebt sie hier
unter fürsorglicher Obhut
und hat angeregt
mich zu engagieren
Was heißt angeregt
gefordert hat sie es
gefordert
Was für ein Tag
was für eine Sternstunde
im Leben eines Künstlers
eines bescheidenen Künstlers
wie ich einer bin

Auf dem rechten Flur taucht eine Gruppe von Menschen auf, darunter alle ÄRZTE, der MINISTERPRÄSIDENT und JOURNALISTEN. Vor den Bildern bleibt die Gruppe stehen.

MINISTERPRÄSIDENT:
Sehr schön
wirklich sehr schön

Er öffnet ein Lederetui und entnimmt eine Zigarre.

Ich darf doch?
Oder gibt es wieder Großalarm
wie bei meinem letzten Besuch
er lacht

CHEFARZT:
Aber nein
wo denken Sie hin

1. ARZT:
Alles abgestellt

2. ARZT:
Auf Anordnung
des Herrn Professors
sind alle Feuermelder
abgestellt worden
CHEFARZT:
Sie wissen ja
Vorschriften
sind dazu da
gebrochen zu werden

alle lachen

Der MINISTERPRÄSIDENT steckt sich die Zigarre in den Mund.
Wie auf Kommando zücken alle ihr Feuerzeug.

Der CHEARZT drückt die Kontrahenten zur Seite und gibt ihm Feuer.

MINISTERPRÄSIDENT:
Sehr aufmerksam von Ihnen allen
wirklich sehr aufmerksam

CHEFARZT:
Im Übrigen
werde ich im Anschluss
an den Festakt
noch eine kleine Rede halten
da ich der Meinung bin
dass gerade
Ihre Verdienste
Herr Ministerpräsident
einer besonderen Ehrung bedürfen
Denn
ohne Ihre Hilfe
ohne die Hilfe
des Staates
gäbe es uns ja gar nicht

Unterdessen steht die Gruppe vor dem Bild, das KOWALSKI aufgehängt hat.

MINISTERPRÄSIDENT:
Sehr interessant
wirklich sehr interessant
Er tritt näher heran
Was für ein süßes Kind

Er nimmt das Bild ab.

Nein wirklich

Da hat das Geld
wohl nicht mehr gereicht
Mein lieber Professor

Ein Blitzlichtgewitter geht auf die Gruppe nieder.
Warten Sie
warten Sie

Er öffnet erneut das Lederetui und holt einen gerollten Geldschein heraus.

Lieber Professor
damit sie Ihre Ausstellung
vervollständigen können

Demonstrativ überreicht er dem CHEFARZT den Geldschein.
Ein Blitzlichtgewitter geht auf die Gruppe nieder.

1. ARZT:
Ich denke
es ist an der Zeit
2. ARZT:
Wenn ich vielleicht
vorgehen darf

CHEFARZT(*zum MINISTERPRÄSIDENTEN*):
Noch ein Wort
im Vertrauen
Wenn ich gleich
in meiner Rede
von einer Krankengesellschaft
sprechen werde
so bitte ich Sie
dies nicht persönlich

und schon gar nicht
politisch zu nehmen

Die Gruppe verlässt durch eine Tür den Flur.

Sechste Szene

Aus dem großen Saal hört man leise Musik (Verdi).
Durch den Vorhang sind nur die Schatten
sitzender Menschen zu erkennen.
An der Seite neben dem Fenster steht ein
Mikrophonständer.
Auf der rechten Seite KOWALSKI und der
ALLEINUNTERHALTER, der unruhig auf
und ab geht.
Die Stühle vor dem Fenster sind bis auf wenige
Ausnahmen besetzt.
Unter den Zuhörern befinden sich:
die ALTE FRAU, der JUNGE MANN, RECHEW und
WAGNER, der HAUSMEISTER und der MUSIKER.

ALLEINUNTERHALTER(*leise*):
Mein Gott
bin ich aufgeregt
Sie hätten es mir sagen müssen
Der Herr Ministerpräsident ist da
und ich bin nicht darauf vorbereitet

KOWALSKI:
Wenn Sie es so tun
wie wir es besprochen haben
werden Sie alle überzeugen
Sie werden brillieren

ALLEINUNTERHALTER:
Ich improvisiere ungern

KOWALSKI:
Denken Sie
an den Überraschungseffekt

Der Überraschungseffekt
wird auch
den Ministerpräsidenten überzeugen

ALLEINUNTERHALTER:
Es sei denn
mein Bauch lässt mich im Stich
In entscheidenden Momenten
hat mich mein Bauch
oft im Stich gelassen

ALTE FRAU:
Die Verwandten meines Mannes
sind nicht zur Beerdigung gekommen
Sie haben sich meiner geschämt
Dennoch
ist es eine schöne Beerdigung gewesen
Einer der Mitarbeiter vom Fernsehen
hat sich als Priester verkleidet
und eine Rede gehalten
Auch die Blumen für das Grab
hat das Fernsehen bezahlt
Für drei Tage
hatte ich sozusagen
eine Familie
Um nichts
habe ich mich kümmern müssen
wobei
ich auch gar nicht gewusst hätte
was ich in so einem Fall
hätte tun müssen
Im Fernsehen
zeigen sie ja sonst alles
Aber was man tun muss
wenn jemand stirbt
wenn jemand gestorben ist

zeigen sie nie

JUNGER MANN:
Mich hatte man nicht eingeladen
Ihre Eltern hatten sogar darum gebeten
der Beerdigung fern zu bleiben
Obwohl wir heiraten wollten
Ein paar Tage später
bin ich hingegangen
und habe dieses kleine Gefäß aus Kupfer
in die von mir eigens
dafür mitgebrachten Tasche gesteckt
Europa wollte ich ihr zeigen
Erst Europa
und dann die ganze Welt
In Südfrankreich
hat man mich dann festgenommen
Eine Unachtsamkeit meinerseits

Von der linken Seite kommen in Abendgarderobe der GRAF und die GRÄFIN.

GRÄFIN:
Einen Schauspieler
einen richtigen Schauspieler
hat man engagiert
für den heutigen Abend
Ach
ich bin so aufgeregt

Sie hakt sich beim GRAFEN unter.
GRAF:
Der Schauspielerberuf
ist im Endeffekt
doch nur

ein Nichtskönnerberuf
Genau
wie der Beruf des Gastwirts
ein Nichtskönnerberuf ist
so ist der Beruf des Schauspielers

GRÄFIN(*unterbricht*):
Aber mein Lieber
sie wollen uns doch nicht den Abend verderben
wo wir alle gesammelt haben

GRAF:
Alle Nichtskönnerberufe
ziehen sich an
Darum geht der Schauspieler
gerne auf ein Bier
Er ist wie der Gastwirt
in den meisten Fällen
dem Alkohol verfallen
Alle Nichtskönner ziehen sich an
Die Nichtskönner brauchen einander

GRÄFIN:
Mein Lieber
nicht am heutigen Abend
Ich bitte Sie

GRAF:
Der Gastwirt
könnte
ohne seine Nichtskönner
gar nicht existieren
Die Nichtskönner
sind es
die den Wirt

am Leben erhalten
die den ganzen Abend
ihre Nichtskönnerberufe verteidigen

GRÄFIN:
Einen Künstler
hat Kowalski
von unserem Geld
engagiert
einen richtigen Künstler

GRAF:
Dass sie Künstler sind
steht außer Frage
In keinem anderen Nichtskönnerberuf
wird soviel Geld verdient
wie im Schauspielerberuf
Darauf folgt im geringen Abstand
der Gastwirt
was auch nicht weiter verwunderlich ist
Da der Schauspieler
all sein Geld
dem Wirt
in den Rachen schmeißt

GRÄFIN:
Ach
ich bin so aufgeregt

GRAF:
Ich mache Sie noch einmal
darauf aufmerksam
dass ich nur unter Protest

RECHEW:
Seien Sie ruhig

und setzen Sie sich endlich

Der GRAF und die GRÄFIN setzen sich hinter RECHEW und WAGNER in die zweite Reihe.

RECHEW(*zu WAGNER*):
Für eine kleine Partie
wäre noch Zeit

WAGNER:
Wenn Sie meinen

RECHEW:
Auf ehrlich?

WAGNER:
Auf ehrlich

ALTE FRAU:
Wir hätten uns
nicht hierher setzen dürfen
Wenn ich heute
nicht meinen Stempel bekomme
wird es morgen
Unannehmlichkeiten geben
Alles läuft ja nur
darauf hinaus
dass sie mich hier behalten werden

RECHEW:
Schwarz

WAGNER:
Da kann man nichts machen

JUNGER MANN:
Ich werde die Tür
nicht aus den Augen lassen
obwohl ich mit Bestimmtheit
sagen kann
dass sie sich heute
nicht mehr öffnen wird
Ich kenne diese Tests
die nur dazu da sind
einen aus der Fassung zu bringen

RECHEW:
Bauer von c2 auf c4

WAGNER:
Springer von g8 auf f6
GRÄFIN:
Der Ministerpräsident
wird anlässlich des Jubiläums
eine Rede halten

RECHEW:
Springer von b1 auf c3

WAGNER:
Bauer nach c5
GRAF:
Auch der Politiker
ist nur ein Dilettant
ein Nichtskönner
Er steht dem Schauspieler
und dem Gastwirt
in Nichts nach
Der Politiker von heute
hat ja nichts mehr gelernt
auf jeden Fall

nichts Bodenständiges

RECHEW:
Springer nach f3

WAGNER:
Bauer nach e6

GRAF:
Die Politiker
sind die höchst bezahlten Schauspieler
dieser Republik
Sie sind die einzigen
in diesem Gewerbe
die über ein dickes Bankkonto verfügen
da sie ja nicht ohne weiteres
etwa so wie der Schauspieler
den Gastwirt aufsuchen können

GRÄFIN:
Glauben sie mir Graf
Sie werden sich köstlich amüsieren

MUSIKER:
Hoffentlich ist es bald vorbei
mit dieser schrecklichen Musik
Falsche Musik
und von daher
falsch gelebt
Das ganze Leben
falsch ausgerichtet
Durch die Musik
ganz und gar
die Richtung verloren

RECHEW:
Bauer nach g3

WAGNER:
Bauer nach b6

GRAF:
Der Politiker
ist der König der Nichtskönner
Er ist eine Symbiose
aus Schauspieler und Gastwirt
Andauernd versprechen Politiker
Freibier für alle
bestellen eine Runde
nach der anderen
und wenn dann
alle betrunken sind
kassieren sie heimlich
von jedem einzelnen
die Zeche

RECHEW:
Läufer nach g2

WAGNER:
Läufer nach b7

JUNGER MANN:
Ich werde über Nacht hier bleiben
damit werden sie nicht rechnen

RECHEW:
Rochade

WAGNER:
Rochade?

RECHEW:
Rochade

WAGNER:
Sie und Ihre Englische Eröffnung
Ihre Englischen Eröffnungen
gehen mir schon seit geraumer Zeit
auf den Geist
Sie wissen genau
dass ich eine Aversion habe
gegen ihre Englische Eröffnung
Bauer nach d6

HAUSMEISTE(*betrunken*):
Wann kommt denn die Überraschung?
Ich liebe Überraschungen
Mein ganzes Leben
bin ich überrascht worden
er rülpst

Verzeihung
Verarscht bin ich worden
Mein ganzes Leben
nur verarscht

Er fällt vom Stuhl.

ALTE FRAU:
Das Warten
hat mich müde gemacht
Mein Mann
ist immer vor dem Fernseher eingeschlafen

jedes Mal
nach der Werbung

RECHEW:
Bauer nach b3
Wenn man mit sich selber redet
bekommt man Magengeschwüre
zwangsläufig

WAGNER:
Läufer nach e7

JUNGER MANN:
Reden
befreit Körper und Seele
sagen sie
Aber was nützt eine Therapie
wenn das Leben draußen weiterläuft?
Wer wartet
scheidet aus
und zwar für immer

RECHEW:
Der Körper
wahrt sich
gegen die eigene Stimme
vor allem
glaubt er ihr nicht
Bauer nach d4

WAGNER:
Alle Welt
macht sich über den Selbstmord lustig
Bauer c5 schlägt Bauer d4

ALLEINUNTERHALTER:
Vielleicht
sollte ich einen meiner Witze
einen meiner weltberühmten Witze
vorausschicken
So ein Witz
könnte das Ganze
etwas auflockern

RECHEW:
Dame schlägt Bauer d4

WAGNER:
Bauer auf a6

RECHEW:
Läufer auf a3

WAGNER:
Rochade

RECHEW:
Rochade?

WAGNER:
Rochade

GRAF:
Das Bemerkenswerteste
an diesen Nichtskönnern
ist ihre Kleidung
Alles schleppen
sie regelmäßig ins Pfandhaus
überhäufen die Pfandleiher
mit billigem Plunder

Aber ihre Anzüge
behalten sie
mag da kommen
was will
ihre Anzüge
geben sie nicht her

er zeigt auf den Alleinunterhalter

Im Endeffekt
bezahlen wir diesen Nichtskönnern
doch nur ihre Kleidung

er lacht

GRÄFIN:
Ich bitte Sie
nicht so laut
er könnte uns hören
Die ganze Überraschung
wäre dahin

HAUSMEISTER(*singend*):
Lass dich überraschen

RECHEW:
Turm von f1 auf d1

WAGNER:
Springer auf e8

MUSIKER:
Alles Dreck
die Musik
Alles Lüge

die Musik
Musik ist Dreck
Noten
Notengedrucktes
nichts als Fliegenscheiße
Ich werde ihr
ein Ende bereiten
Nur noch wenige Takte
und es ist vorbei
Musik ist Blendwerk
Ja ja
Blendwerk

Er steht auf und stellt sich vor das große Fenster.
In einer Hand hält er einen Dirigentenstab.

RECHEW:
Läufer nach b2

WAGNER:
Springer auf d7

HAUSMEISTER(s*ingend*):
Lass dich überraschen

KOWALSKI bringt den ALLEINUNTERHALTER in Position.
Die Musik ist im Saal verstummt.
Die ANWESENDEN applaudieren, erst dann setzen die Zuschauer im Saal ein.
Der ALLEINUNTERHALTER steht vor dem Mikrophon und presst die Lippen zusammen.
Plötzlich hört man ohrenbetäubenden Lärm, so als ob ein großes Gebäude brennen würde, dazwischen Hilferufe und Sirenengeheul.

Der ALLEINUNTERHALTER verbeugt sich, die ANWESENDEN applaudieren.
Hinter dem Vorhang (im großen Saal) ist Panik ausgebrochen, man hört Hilfeschreie.
Ab und zu taucht ein Gesicht am Fenster auf.
Das ganze Chaos wird vom MUSIKER dirigiert.

MUSIKER:
Was für ungeheure Räume
Kein Gebäude ist besser geeignet
für großes Schauspiel
oder Symphonien
Was für eine ausgezeichnete Akustik
Nur Irrenhäuser und Strafanstalten
strotzen so vor größenwahnsinniger Architektur
Zwangsläufig muss man ja verrückt werden
in diesen großen Räumen

Die ANWESENDEN applaudieren.

Die GRÄFIN hängt das Bild von der Wand.

E N D E

Neuerscheinungen:

GULLY oder die Pfütze des Zufalls
von Johannes Wierz
Roman
Taschenbuch
414 Seiten
16,10 €
ISBN-10: 1495264599
ISBN-13: 978-1495264597

INHALT:

Mühselig und voller Zufälle ist der Weg des Protagonisten vom mittellosen Dramatiker zum gefeierten Drehbuchautor – vor allem, wenn man wie er, Klaus Kinski ähnlich sieht, und glaubt, von Woody Allen höchstpersönlich verfolgt zu werden.

Mit dem Oscargewinn beginnt für den Autor eine Odyssee durch die Wüste von Nevada bis zu dem tristen Wohnsilo in Deutschland, wo einst alles seinen Anfang genommen hat.

Dort ist alles grau und mehr als bedrohlich. Jede Woche verfasst er ein Theaterstück, das seine Wirklichkeit in der Betonwüste widerspiegelt.

Am Ende sitzt er wieder in seiner alten versifften Bude und erfährt, wer die ganze Zeit nach seinem Leben trachtet.

Eine Hommage an das New York der neunziger Jahre. Dort findet der Erzähler Freunde in Gestalt eines Indianers und eines jüdischen Ehepaars, das ihm auf dem Broadway ein verfallenes Theater schenkt. Auch wird ein Deutschland gezeigt, dessen Dunkelheit und Brutalität, für viele fremd sein dürfte. Der eher angelsächsische Humor und ein stetes Augenzwinkern

sind das Schmiermittel, das diesen Roman von Kapitel zu Kapitel am Laufen hält.

Eine Mischung aus Tristram Shandy und den frühen Romanen von T.C. Boyle und doch wieder ganz anders.

Zum 25. Todestag von Thomas Bernhard

Ohlsdorf – Totentanz
von Johannes Wierz
Theaterstücke
Taschenbuch
170 Seiten
8,00 €
ISBN-10: 1495464016
ISBN-13: 978-1495464010

INHALT:
OHLSDORF

Ein Jahr nach dem Tod von Thomas Bernhard treffen sich im Gasthof zu Ohlsdorf Figuren aus seinen Romanen und Theaterstücken. Im Sprachduktus des großen Dichters monologisieren und räsonieren sie. Die Gäste beschließen, eine Stiftung zu seinem Angedenken zu gründen. Nach dem Motto: Alles, was wir kontrollieren kann uns nicht schaden. Doch der Borkenkäfer macht den Vierkanthof, und damit ihre Pläne, zunichte.

So notiert der Burgtheaterzwerg am Ende lakonisch: *Nix is, aus is, bled is*.

TOTENTANZ

Zwanzig Jahre nach dem Tod von Thomas Bernhard treffen sich die alten Weggefährten auf einem Wiener Friedhof. Ihr Ziel: den Schädel des Dichters in die Hände zu bekommen, dabei verlieren sie den Kopf.

Der Tierpräparator
von Johannes Wierz
Theaterstück
Taschenbuch
78 Seiten
8,00 €
ISBN-10: 1495971635
ISBN-13: 978-1495971631

INHALT:

Ein Tierpräparator lebt zurückgezogen in der elterlichen Wohnung, die mit seinen Arbeiten voll gestellt ist. Mittelpunkt der Wohnung und seines Lebens bildet ein großes Karussell, das über mehrere Räume reicht.

Die einzelnen Abteilungen des Karussells werden zu Projektionsflächen wichtiger Ereignisse seines Lebens.

Café Landtmann
von Johannes Wierz
Theaterstück
Taschenbuch
76 Seiten
8,00 €
ISBN-10: 1496051785
ISBN-13: 978-1496051783
INHALT:

Der alternde *Erfolgsautor* und ewige Stammgast René Allermann sitzt im großen Kaffeehaus vis à vis dem Burgtheater.

Hier sinniert er über den Tod, seine verpassten Chancen als Mensch und als Künstler und schimpft über die Burg. Sein Zufluchtsort ist das Café, das sich in seinen Augen seit fünfzig Jahren nicht verändert hat. Tatsächlich aber ist das Kaffeehaus im Umbau und wegen Renovierung geschlossen. Seinen ältesten Stammgast hat es einfach vergessen.

Eingesperrt. Zugesperrt, stellt er am Ende lakonisch fest und kommt – die baulichen Veränderungen im Lokal nicht registrierend – ums Leben.

Christine – Rückkehr nach Wien
von Johannes Wierz
Theaterstück
Taschenbuch
98 Seiten
8,00 €
ISBN-10: 1496066480
ISBN-13: 978- 1496066480
INHALT:

René Allermann, der Erfolgsautor, kehrt nach Jahren mit seiner Frau Ruth aus der abgelegenen Toskana, in die Stadt zurück, wo einst seine Karriere begonnen hat. Schon auf der Pressekonferenz nach seiner Rückkehr, die sein Manager Georg als Teil einer Werbekampagne geplant hat, kommt es zum Eklat. Anstatt Georgs vorgefasste Rede vorzutragen, schwelgt René in der Vergangenheit und spricht den Wunsch aus, Christine wieder zu sehen. Christine, Renés Jugendliebe, die er seit Jahren nicht mehr gesehen hat, wurde von Georg in den letzten Jahren für die Öffentlichkeit zum Mythos ausgebaut. Für Georg und Ruth ist eines klar, Christine darf niemals auftauchen; die Angst, René zu verlieren, stärkt beide. Georg bestellt in Absprache mit Ruth eine junge Schauspielerin, die die Rolle der Christine übernehmen soll, ins Hotel. Zu beider Überraschung erscheint eine andere Frau, die von René als Christine begrüßt wird. Durch das Eindringen einer fremden Person in die Dreierbeziehung, beginnt der Kampf um die bedrohte Existenz, an dessen Ende die Emanzipation Renés steht, die er schon seit Jahren geplant hat.

Alle Bücher sind auch als e-book erhältlich.

Mehr über den Autor und seine Arbeit finden Sie unter:

www.johanneswierz.de